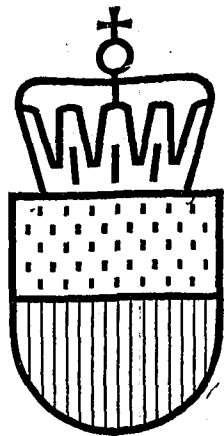


Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 22.—, halbjährlich Fr. 11.50, vierteljährlich Fr. 6.—. Ausland jährlich Fr. 42.—, halbjährlich Fr. 22.—. Bestellungen nehmen die Postämter und die Verwaltung des Blattes entgegen. Verwaltung und Redaktion «Liechtensteiner Volksblatt», Vaduz, Altenbachstrasse 99, Telefon 075 219 37 / 224 12. Postcheckkonto 90-2988 St. Gallen. Druck: Buchdruckerei «Gutenberg», Schaan, Fürstentum Liechtenstein.



Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile: Anzeigen Reklame
Inland 12 Rp. 30 Rp.
Schweiz 15 Rp. 35 Rp.
Übriges Ausland 17 Rp. 40 Rp.
Anzeigenannahme: Für das Inland, Verwaltung in Vaduz, Telefon 219 37. Für das Rheintal, die Schweiz und das übrige Ausland «ASSA» Schweizer Annoncen AG, St. Gallen, Telefon (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte.

Amtliches Publikationsorgan

des Fürstentums Liechtenstein

AZ Vaduz, Dienstag, 23. März 1965

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag

99. Jahrgang — Nr. 42

«Das Beispiel des Friedens im eigenen Land»

Aus der Ansprache von Landtagspräsident F. Sanitätsrat Dr. Martin Risch an der Vaterlandsweihe auf Dux

Wie wir in unserer Samstagausgabe kurz berichteten, fand am letzten Freitagnachmittag bei der Gnadenkapelle «Maria zum Trost» auf Dux die Erneuerung der Vaterlandsweihe vom 25. März 1940 statt. Aus diesem Anlasse ergriffen Landtagspräsident Dr. Martin Risch, HH. Kanonikus Johannes Tschuor und S. E. Bischof Johannes Vonderach das Wort. — Wir veröffentlichen nachstehend die Ansprache des Landtagspräsidenten:

„In der kommenden Woche, am Feste «Maria Verkündigung», jährt sich zum 25. Male der Tag, an welchem unser allverehrter Landesfürst hier an historischer Stätte auf Dux, dem Gnadenorte «Unserer lieben Frau vom Troste», sich selbst, sein Haus, sein Land und Volk in feierlicher Weihe unter den Schutz der Gottesmutter Maria gestellt hat. Welches waren die Beweggründe?

Vor zweieinhalb Jahrzehnten schlugen die hochgehenden Wogen einer gefährlichen Ideologie an unsere Grenzen, überbordeten diese und wurden zur geschichtlich grössten Gefahr für die Eigenstaatlichkeit und Existenz unseres Landes. Der Nationalsozialismus fand in unserem Volke nicht wenige Anhänger, die gleden-

det waren vom wirtschaftlichen Aufschwung, welchen Deutschland in unglaublich kurzer Zeit vom Verlierer des Ersten Weltkrieges zur Ersten Macht Europas aufsteigen liess. Anschliessende, militärische Erfolge lösten bei diesem Teil der Bevölkerung Begeisterung aus. Viele Liechtensteiner aber sahen in diesen Kriegshandlungen eine willkürliche Unterdrückung von Nachbarstaaten des deutschen Reiches. Die Furcht, auch unsere Freiheit und Selbständigkeit zu verlieren, und wohl begründete Sorge um ihre Familien verschmolz diese Männer zu einem Kern, der einem ersten Angriff des Nationalsozialismus standhalten sollte.

Hätte er aus eigener Kraft standgehalten?

Am 25. März 1940, in Zeiten höchster Not und Bedrängnis, anvertraute sich unser fürstlicher Landesvater dem Schutze Marias mit den Worten: «In schwerer, gefährlicher Zeit kommen wir heute zu Dir in der alten Gnadenstätte unseres Landes. Vertrauensvoll wenden wir uns an Dich, o Maria, Mutter des Trostes, und wollen Dir alle unser Land, unser Volk und unsere Familien weihen.» Die aus allen Gemeinden zahlreich erschienenen Liechtensteiner hörten hoffenden Herzens die Weiheworte des Fürsten



Unser Bild zeigt von links nach rechts: Landesvikar, HH. Kanonikus Johannes Tschuor, I. D. Fürstin Gina, S. D. Fürst Franz Josef II. von Liechtenstein und S. E. Bischof Johannes Vonderach anlässlich der Gedenkfeier auf Dux. (Photos: Peter; Sphaan-Vaduz)

und verliessen tief beeindruckt und trostvollen Sinnes die Weihestätte.

Heute, 25 Jahre später, stehen wir in Ehrfurcht und Demut am gleichen Orte. Der geschichtliche Ablauf zeigt uns, dass «Unsere Liebe Frau vom Troste» unsere inständige Bitte erhört hat; denn nicht menschliches Tun allein hat uns vor den Schrecken und Wirnissen der kriegerischen Auseinandersetzung verschont. Die Gottesmutter hat geholfen! So wollen wir zu dieser Stunde mit Seiner Durchlaucht, unserem Landesvater, in tiefer Dankbarkeit den seinerzeitigen Weiheakt erneuern und bekräftigen.

Der Zweite Weltkrieg, der unermessliches Leid und Unheil mit sich brachte, ging 1945 zu Ende. Zwanzig Jahre später müssen wir sorgenvoll feststellen, dass dieser Welt weder eine Ruhepause, noch der lang ersehnte Frieden beschieden worden ist. Drohungen und Gegendrohungen, das Protzen mit Superwaffen, Streiks und Embargos, mittlere «Kleinkriege» und Grenzgefechte, kurzum, das fahrlässige Spiel des kalten Krieges zwischen Ost und West, bietet keine Gewähr für Sicherheit und Frieden, weder in der Gegenwart noch in der Zukunft.

Anlass zu besonderer Besorgnis bieten heute die blutigen Bruderzwiste der jungen, souverä-

nen Völker und Staaten Afrikas und Asiens. Dort tobt ein wirrer Kampf der Ideologien und fordert seine Opfer. Terror und Schrecken versperren den Weg aus Hunger und Not. Frieden und Freiheit bleiben Träume, leere Begriffe.

Stichwortartig habe ich die derzeitige Welt-situation aufgezeichnet, wobei Angst, Schrecken, Hunger, Not, Terror und Unsicherheit als Symptome des Unfriedens hervortreten. Bedauerlicherweise können wir Liechtensteiner daran nichts oder sehr wenig ändern. Zur Befriedung der Welt können wir nur, und dazu sollte sich jeder Bürger verpflichtet fühlen, das gute Beispiel des «Friedens im eigenen Land» geben — ganz zum Wohle unserer schönen Heimat. Was unser Durchlauchtigster Landesvater vor 25 Jahren in seiner Weiheformel an die Gottesmutter ausgesprochen hat, gilt, neben unserem seten Dazu tun, genau so für die heutige Zeit: «Schütze mein Land vor allen inneren und äusseren Gefahren, lasse es trotz seiner Kleinheit ein Reich Deines Sohnes werden, in dem Gerechtigkeit und Frieden herrschen.»

Auf die Ausführungen von Landesvikar HH. Kanonikus Johannes Tschuor und des Landesbischofs werden wir noch gesondert zurückkommen.

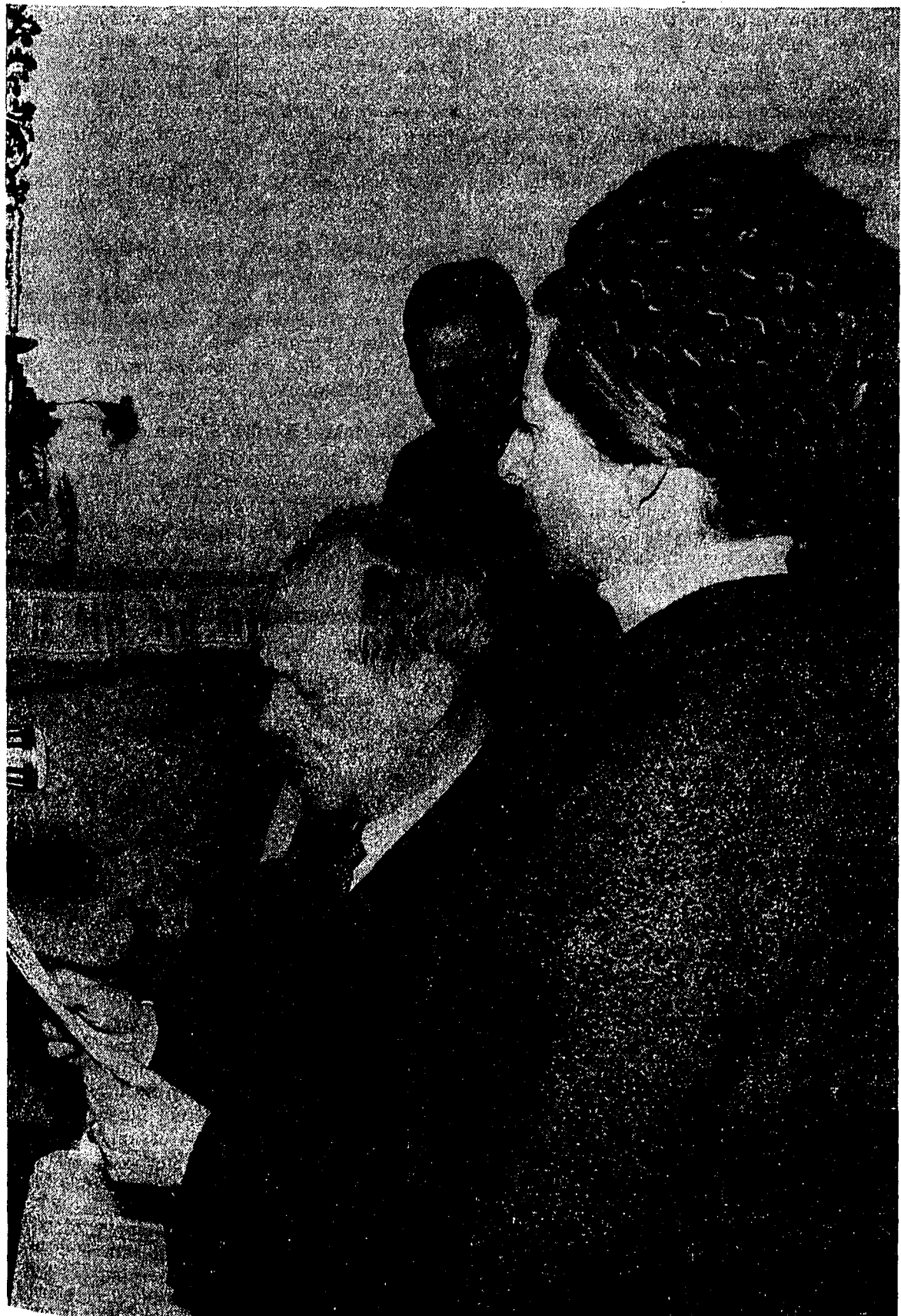
Zwei Künstler, zwei Welten

Zur Eröffnung der Ausstellung Rudolf Schädler und Louis Jäger in Feldkirch

Eine Ausstellung von Werken liechtensteiner Künstler in unserer Nachbarstadt Feldkirch ist in mehrfacher Hinsicht bedeutsam: Einmal geht es dabei natürlich um die Ehrung von Künstlern und ihrem Werk; dann aber auch um unser einheimisches Kunstschaffen überhaupt, das solcherart Resonanz erhält über die Grenzen unseres Landes hinaus; und endlich wird durch eine solche Veranstaltung ein weiterer Schwerpunkt gesetzt in der Kontinuität der kulturellen Beziehungen zwischen Liechtenstein und der Stadt Feldkirch im engeren und unserem Nachbarland Vorarlberg im weiteren Sinne.

Vergangenen Samstagnachmittag wurde im Rathaussaal von Feldkirch eine gemeinsame Ausstellung unserer einheimischen Kunstschaffenden Rudolf Schädler und Louis Jäger eröffnet. Dr. Theodor Weiter, Referent für bildende Kunst im Kulturbeirat der Stadt Feldkirch, begrüßte die Ehrengäste, darunter S. E. Bischof Wechner, Regierungschef Dr. Gerard Batliner, Regierungsrat Dr. Vogt, Kulturbeiratspräsident Dr. Rud. Rheinberger, die Intendanten des österreichischen Rundfunks für Tirol und Vorarlberg und weitere Persönlichkeiten des öffentlichen

Lebens. Nach der Begrüssung sprach Dr. Weiter in seiner Eröffnungsansprache von der Bedeutung der Ausstellung und gab eine kurze und ausgezeichnet charakterisierende Einführung in das ausgestellte Werk von Rudolf Schädler und Louis Jäger: «... Den Liechtensteiner Gästen bei der Ausstellungseröffnung wird man mit diesen Werken vielleicht nicht allzuviel Neues bringen. Sie finden mit dieser Ausstellung wohl nur bestätigt, was ihnen bisher bekannt war, nämlich dass Rudolf Schädler und Louis Jäger anerkannte Künstler sind, die ihren oft gewiss nicht leichten Weg zu den wahren Höhen der Kunst endgültig gemacht haben. Bei Rudolf Schädler mag man wohl versucht sein, zu sagen, er habe diesen Weg vollendet und könne über sich selbst, so wie er hier in so mannigfachen Plastiken aus Baumgebilden vor uns tritt, nicht mehr hinauswachsen. Bei Louis Jäger lässt sich noch manche Weiterentwicklung denken. Wer das von ihm Gezeigte aufmerksam betrachtet, wird dies ohne weiteres annehmen. Aber den Abschnitt seines Schaffens, mit welchem sein Werk Gültigkeit erlangt, hat er jedenfalls schon erreicht. Wir sind hier in Feldkirch ... ungemein



In der Gnadenkapelle «Maria zum Trost» auf Dux: Seine Durchlaucht Fürst Franz Josef II. betet für Liechtenstein.